

Geschichte unserer Zeiten : Erinnerungen eines Illgauers an die Franzosenzeit 1798/99

Autor(en): **Wiget, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **86 (1994)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-167275>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geschichte unserer Zeiten

Erinnerungen eines Illgauer an die Franzosenzeit 1798/99

Bearbeitet von Josef Wiget

1. Die Handschrift

Das Kirchengutbuch oder die Bürgler-Chronik

Das Staatsarchiv Schwyz besitzt als Depositum eine auf den ersten Blick bescheidene Handschrift.¹ Der Buchblock misst 21 auf 17 Zentimeter. Der ursprüngliche Pappereinband war vollständig zerfallen und musste vor Jahren durch einen neuen Einband ersetzt werden. Dabei wurde sorgfältig darauf geachtet, dass der Buchblock nicht weiter beschnitten wurde. Die Blätter sind in gutem Zustand. Eine spätere Hand brachte mit Bleistift eine Paginierung der ersten Hälfte der Blätter an (Seiten 1–125). Die Seiten 1 bis 54 und 60 bis 119 sind durchgehend beschrieben, die Seiten 43, 55 bis 59 und 120 bis 125 sind leer. Darauf folgen ebenfalls leere Blätter bis zu den hintersten elf, die wiederum beschrieben sind. Beim letzten Einbinden wurde zur Schonung des alten Vorsatzblattes ein neues, solides Blatt vorgebunden.

Wie herrenloses Gut?

Der Band hat eine eigentümliche, wenn auch nicht ungewöhnliche Geschichte. Auf dem alten Vorsatzblatt vermerkte Pfarrer Viktor von Hettlingen: «Dieses Buch ist Eigentum der Familie Bürgler im Kirchengut. Dies bezeugt V. von Hettlingen, Pfarrer.»² Er hatte daraus für sein Familienbuch von Illgau von 1859 sowie für sein Manuskript «Pfarreigeschichtliches über Illgau» geschöpft. P. Norbert Flüeler OSB (1865–1941), von 1916 bis 1927 Schwyzer Kantonsarchivar, nahm sich in den frühen Zwanzigerjah-

¹ Staatsarchiv Schwyz (STASZ), cod. 2685.

² Viktor von Hettlingen (* 14. Juni 1862/† 12. November 1935) war ein Sohn von Kantonsrichter und Hauptmann Karl Dominik von Hettlingen und der Josefine von Zay in Schwyz. Nach der Priesterweihe (1886) wirkte er als Kaplan in Altendorf und von 1888 bis 1914 als Pfarrer in Illgau. 1892/93 erbaute er dort eine neue Kirche, auf weiten Bettelreisen brachte er dafür die finanziellen Mittel zusammen. (Die heutige Kirche stammt aus dem Jahre 1958). Bis 1927 war er Pfarrer in Bauen und anschliessend Spiritual im Altersheim Flüelen.

ren des Buches an. Er berichtet, dass es zeitweilig im Pfarrarchiv Illgau aufbewahrt gewesen sei. «Da ich dasselbe wie herrenloses Gut herumliegend fand, legte ich es in das Kantonsarchiv Schwyz, damit es erhalten bleibe. Bis jetzt ist es nicht zurückgefordert worden, obwohl sein Aufenthaltsort in Illgau bekannt ist. Für den Fall, dass es zurückgegeben werden müsste, habe ich von den wichtigsten und weitere Kreise interessierenden Angaben desselben ... zwei Abschriften angefertigt und die eine dem Kantonsarchiv Schwyz, die andere aber dem Stiftsarchiv Einsiedeln zur Aufbewahrung übergeben.» Auf dem alten Vorsatzblatt hat P. Flüeler zudem den Vermerk angebracht: «Geschrieben von Balz Alois Bürgler, Siehe Seite 16.» Eine spätere Hand fügte mit Bleistift hinzu «(u. Seite 37)».

Der Band fristete in der Folge ein ruhiges Dasein, war aber den lokalen Historikern als «Bürgler-Chronik» nicht unbekannt und auch in Illgau als «Kirchengutbuch» durchaus im Bewusstsein der Familie. P. Ezechiel Britschgi zum Beispiel hat eine von Xaver Betschart erstellte Abschrift für seine «Illgauer Chronik», Schwyz 1949, benützt, und dem Schreibenden diente die Chronik bei mehreren Gelegenheiten als wertvolle Quelle vorab zu den Vorgängen in den Jahren 1798 und 1799.

Um der Handschrift zu einem rechtlich gesicherten Zustand zu verhelfen, schloss das Staatsarchiv vor einiger Zeit mit Herrn Bezirksrat Emil Bürgler, Illgau, als Eigentümer des «Kirchengutbuches», einen ordnungsgemässen Depotvertrag ab. Herr Bürgler gab freundlicherweise auch sein Einverständnis zu einer teilweisen Publikation in den «Mitteilungen».

Der Inhalt:

S. 1–42: «Geschichten und aeltere und Neuere zufälle und befinden der Gemeind Illgau und auch anderen Sachen».

Die Seiten 13 bis 15 betreffen die Franzosenzeit und werden in der folgenden Edition am Schluss beigelegt. Die Seiten 29 bis 30 geben eine «wahr·hafte und unßer gemeind sehr vertriefliche Historie» wieder (es geht um die Pfarrwahl 1794). Auf den Seiten 33 bis 37 hat der Chronist einen

ebenso «vertrießlichen auftritt zwischen Muthatal und Illgau» aus dem Jahre 1827 festgehalten.

Dieser Teil der Aufzeichnungen geht bis 1841 (mit einem kurzen Einschub von 1843) und endet mit Rechnungsnotizen des Kirchenvogts zu Illgau für die neuen Glocken.

S. 44–53: «Geschichten von dem Kirchgang Illgau».

Hier handelt es sich vorab um genealogische Angaben zu einigen Angehörigen aus dem Geschlecht der Bürgler.

S. 54: «1815 gab es auf Illgau eine sehr traurige geschicht».

Leider bricht der Text vor dem Erzählen dieser «Geschicht» ab.

S. 60–116: «Geschichte unserer zeiten».

Bürgler beschreibt die politischen und militärischen Vorgänge im Kanton Schwyz während der Jahre 1798 bis 1838. Das Schwergewicht liegt dabei auf der Schilderung der Ereignisse von 1798 und 1799 im Raum Muotathal/Illgau und in Schwyz sowie auf der Darstellung der Jahre 1828 bis 1838 mit der Kantonstrennung und dem Hörner- und Klauenstreit.

Im Rahmen der Beiträge zur Franzosenzeit und zur Helvetik in den «Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz» der nächsten Jahre wurden jene Teile der «Bürgler-Chronik», die sich mit den Jahren 1798 und 1799 befassen, neu bearbeitet und mit einem Apparat versehen.

Die Seiten 92 bis 98 dieses Teils der Chronik enthalten ein Verzeichnis der Landleute- und Beisässengeschlechter. Die Seite 100 musste, dem Text angepasst, vor die Seite 99 paginiert werden.

S. 116–119: Nachschrift von alt Landammann und Pannerherr Nazar von Reding vom Sommer 1856 (Eine spätere, recht ungelenke Hand schrieb unter die Unterschrift Redings «Der Selbstgefällige»).

Am Schluss des Bandes folgen elf Blätter mit Notizen zu den Ausgaben der Pfarrkirche Illgau 1841–1843, einem Kapitalienverzeichnis, Rezepten für einen Viehtrank und um «goldgelb zu färben» sowie mit Guthaben und Einnahmen der Pfarrkirche Illgau 1840 bis 1843.

P. Norbert Flüelers *Abschrift* umfasst die Seiten 60 bis 119, also die «Geschichte unserer zeiten» mitsamt dem Nachwort von Landammann Nazar von Reding. Die Seiten 92 bis 98, das Verzeichnis der Landleutengeschlechter etc., hat Flüeler an den Schluss seiner Abschrift genommen.

2. Der Verfasser

Der Verfasser des Buches ist Balz Alois Bürgler. Er nennt sich in seiner Chronik auf Seite 16, «von der kirchenebene zu ausgeschoßen Joseph Lienhart Betschart und ich Balz Aloys Bürgler verornet», und auf Seite 37, «von mir zu einem imerwehrenden andenken und wahrung aufgeschriben, Baltz Alois Bürgler».

Josef Balthasar Alois (Balz Alois) Bürgler, * 13. Mai 1778/† 21. Januar 1844, war ein Sohn des *Franz Johann Balthasar* (1739–1807) und der M. Theresia Barbara Suter († 1802) aus dem Muotathal, einer Schwester des Siebners Franz Anton Suter. Franz Johann Balthasar Bürgler war Kirchenvogt und besass zusammen mit seinen drei jüngeren Brüdern das «Kilengut». Bei dessen Teilung fiel ihm das alte Haus samt der Hausmatte zu. Später kaufte er seinem Bruder Friedli den Müllersberg ab.

Balz Alois verheiratete sich in erster Ehe (6. Februar 1804) mit M. Anna Susanna Suter (1780–1822) aus dem Ried im Muotathal und in zweiter Ehe (28. April 1823) mit M. Magdalena Inderbitzin (1790–1849). Aus erster wurden ihm zehn und aus zweiter Ehe sechs Kinder geboren. Bürgler war Besitzer des Kirchengutes, der Balm samt Heimkuhweid und des Müllersbergs samt zugehörigen Riedern.

Am 5. April 1799 wählten ihn die 27 stimmbfähigen Bürger von Illgau als Sekretär in die Municipalität. Von 1804 bis 1810 war er Mitglied des «Dreyfachen Kantons-Raths». Daneben führte er verschiedene kurzfristige Aufträge aus. Vor allem aber war Balz Alois wie sein Vater und mancher seiner Vorfahren Kirchenvogt zu Illgau, ein Amt, das er nachweisbar bereits 1809 und offenbar bis zu seinem Tod oder mindestens bis ins Jahr 1843 innehatte.³

Über Bürglers Schulbildung fehlen nähere Angaben. Ein erster Beleg für eine Schule in Illgau findet sich 1692/93, als das Fronfastengeld für die Schule ausbezahlt wurde und diese damit offizielle Anerkennung erhielt. Aus dem Bericht von Pfarrer Inderbitzin von 1798 geht hervor, dass Illgau eine deutsche Schule besessen hat. An dieser wurde von Weihnachten bis Ostern Schule gehalten. 1799/1800 besuchten lediglich acht Kinder die Schule. Einige Jahre früher muss der aufgeweckte und intelligente Balz Alois an eben dieser Schule Lesen und Schreiben gelernt haben.⁴

³ STASZ, Personalakten Bürgler (Abschriften und Kopien aus den Personenstandsquellen).

⁴ Alois Dettling, Einiges über das schwyzer. Volksschulwesen vor 1798, Schwyz 1933.

Zeitpunkt der Abfassung

Schriftbild und Schriftzug lassen vermuten, dass die Hauptteile der Chronik in der ersten Hälfte der 1830er Jahre in einem Zug entstanden sind. Ab 1834/35 sind unterschiedliche Abschnitte zu erkennen, die Unterbrüche sind deutlich auszumachen. In den letzten zwei Jahren vor Bürglers Tod werden die Schriftzüge oft etwas unsicher, fast ungenau.

Mit dem Zeitpunkt der Abfassung der Aufzeichnungen hängt die Frage der Quellen Bürglers eng zusammen. Ein gründlicher Untersuch hätte unter Einbezug des gesamten Textes zu erfolgen. Insbesondere wäre dann zu prüfen, wie weit Bürgler das Kirchenarchiv für die Illgauer Angelegenheiten benutzt hatte und ob und wie weit ihm für die Wiedergabe der Ereignisse zwischen 1830 und 1838 zeitgenössische Schriften zur Verfügung gestanden haben. Für die Schilderung der Jahre 1798 und 1799 scheint sich Bürgler weitgehend auf seine Erinnerung und die in Illgau vorhandene mündliche Überlieferung abgestützt zu haben. Nachdem er von seinen Mitbürgern zum Sekretär der Munizipalität gewählt worden war, standen ihm ausserdem die Weisungen und Mandate der helvetischen Verwaltung zur Verfügung. Für die Schilderung der Ereignisse im engeren Raum konnten ihm diese Unterlagen allerdings nicht viel nützen.

3. Zur Edition

Im Vorwort zu seiner Abschrift hält P. Norbert Flüeler fest, dass er sich erlaubt habe, diese «nicht ganz wörtlich und buchstäblich zu gestalten. Balz Alois Bürgler schreibt stilistisch und orthographisch in einer Weise, dass er oft nur schwer lesbar und verständlich ist; die Satzzeichen fehlen beinahe ganz. Die vorliegende Copie gibt den Originaltext in lesbarer Form, doch so, dass die Eigenart Bürglers möglichst gewahrt bleibt».

Die vorliegende Edition der Seiten 60 bis 77 und 13 bis 15 aus der «Bürgler-Chronik» versucht nun gerade diese Eigenart noch bedeutend stärker zu wahren. Bürgler schreibt über weite Strecken, wie er spricht; der Schwyzer bzw. Illgauer Dialekt und seine spezifischen Wendungen und Wortstellungen dringen immer wieder durch. Dies macht gerade den Reiz der Darstellung aus und dürfte überdies ein gewisses Interesse der Philologen beanspruchen. Bürglers Fehler, Auslassungen, Wiederholungen usw. brauchen nicht eliminiert zu werden, sie runden das

Bild der Möglichkeiten eines schreibkundigen Bauern durchaus ab.

Grundsätzlich wurde deshalb eine *buchstabengetreue* Abschrift der Handschrift vorgenommen, mit folgenden Ausnahmen:

- Das häufig über dem u angebrachte bogen- oder o-förmige Zeichen wird im Druck nur berücksichtigt, wenn es eindeutig sprachlich begründet ist.
- I, i, J, j, Y, y wurden von Bürgler sehr vielfältig und ohne erkennbare Regel verwendet; sie werden textgetreu wiedergegeben, ausser die zahlreichen J an den Wortanfängen, die im Druck nach ihrem vokalischen bzw. konsonantischen Wert wiedergegeben werden.
- Ebenso ist bei der Verwendung von ß oder s durch den Autor keine Konsequenz festzustellen; es musste dort, wo die Absicht des Schreibers nicht ersichtlich war, nach modernem Gebrauch verfahren werden.

Die *Gross- und Kleinschreibung* folgt ebenfalls grundsätzlich dem Manuskript. In jenen Fällen, wo es unklar erschien, ob der Schreiber Gross- oder Kleinbuchstaben anwenden wollte, musste mit Hilfe des Vergleichs entschieden werden. Majuskeln wurden immer am Satzanfang, bei Eigennamen (Orts- und Personennamen, Münzenbezeichnungen) und bei Respektwörtern eingesetzt.

Zu den Interpunktionen: Bürgler verwendet oft –, = und : als Lesezeichen; sie wurden übernommen und in ihrer Auswirkung auf die Gross- und Kleinschreibung wie heutige Interpunktionen behandelt. Im übrigen wurden diese in zurückhaltendem Masse nach heutigem Gebrauch eingesetzt. Damit konnte ein wesentlicher Beitrag zur besseren Verständlichkeit des Textes erbracht werden.

Die Bedeutung der Klammern:

- < > = Ergänzungen des Bearbeiters
- < . . > = nicht identifizierbar oder rekonstruierbar
- () = Erklärungen des Bearbeiters
- [] = zu eliminierende Buchstaben oder Wörter

Die durch Bürgler vorgenommenen wenigen Streichungen werden im Druck nicht wiedergegeben.

Anmerkungen

Die Anmerkungen dienen drei Zwecken. Zum ersten sollen sie die geographische und topographische Orientierung erleichtern, zum andern die grösseren historischen

und vor allem die kriegsgeschichtlichen Zusammenhänge in aller Kürze erläutern und zum dritten einige besondere Ereignisse, Vorgänge und staatsrechtliche Probleme (zum Beispiel Bürgereid) der Helvetik, soweit es im Umfeld des Berichts von Bürgler unabdingbar nötig ist, näher heranzubringen.

4. Der Text

Seite 60 bis 77 aus der «Geschichte unserer Zeiten:»

«p. 60» Año 1798 Mußten in Abril fast alle mañschaft des ganzen Cantons under die Wafen gegen die Franzosen: Welche schon an die grenzen Luzern zu und Zürich an rukten — Es gab sehr viel scharmüzel, nemlich an der Schindellege, am Morgarten un«d» in Imensee, auch in Art, alwo mancher Schweiz«er» sein Leben ein gebüßt⁵ — Von Illgau, als Nemlich in Imen see, Wurde schuomacher Balz Heinzer in kopf geschossen, das er bald in einem par stunden in Art gestorben. Felix Antoni Betschart, des Marti Betscharts seel. Sohn, wurde am Schatten berg plesiert, starb nach zwei tagen in Art — Am Rothen thuren gegen dem Morgart wurde plesiert Paul Betschart den 2 tag Maj, starb zu Schweiz bej dem scherer an dem^a Pleßur den 26 Christm., mußte alzeit großen schmerzen leiden — und hinterlaßet 5 unerzogene kinder; War besizer der Saumat und Büöl⁶ — Auch war noch Jost Heinzer an einer hand Plesiert. Frantz Horath war durch das bein geplesiert, muste auch lang im bet ligen. Felix Antonj Heintzer ist an einem arm plesiert, er wurde auch erst nach einem halben jahr Curiert, aber gantz kauñ. —

Von dieser zeit an gienge es bis im Herbstm., war mañ zimlich in der Ruhe. Im Herbstm. ist Unterwalden und die Franzosen mit ein anderen zum kriegen gekomen, aber nicht lang. Viel von den dörferen in Unterwalden wurde verbrent⁷. Hernach kamen auch die Franzosen auf Schweiz — da wurde die alte Regierung abgesezet, ein Nach französischer art gesezet, ab«er» doch Cantons bewohner⁸ — Auf Illgau wurde auch ein aggent⁹ gestelt, Nemlich Frantz Antoni Martig — der ein sehr Eifriger anhenger der Neuen Ordnung.

«p. 61» Durch seine befließenheit und Eifer wurde auch wie in dörferen Nebend dem pfarrhof im Haßenmatweithli¹⁰ ein Frei baum gestelt oder vielmehr ein schöne lange laden^b oder Etwas größer, oben darauf ein hut und ein 3 farbiges fendlin als roth, Weiß und grün.¹¹

Den 16 Herbstm. kämen die erste Frantzosen auf Illgau, 20 Mañ. Sie wurden 2 und 2 in die heuser ein quartiert — aber nicht lang, den 5 Wim. zogen sie wiederum hin weg —

⁵ Am 22. April 1798 waren die Truppen der Innerschweizer zum Angriff auf das Berner Oberland, Luzern, das Freiamt und gegen Zürich angetreten. Nach Anfangserfolgen mussten sie sich vor den rasch und konzentriert angreifenden Franzosen zurückziehen. Bald war Schwyz allein und hielt vom 30. April bis 4. Mai 1798 dem überlegenen Druck der franz. Brigaden stand. Schwere Kämpfe fanden vor allem in Immensee, vor Arth, in Wollerau, an der Schindellegi und im Raum St. Jost-Rothenthurm-Morgarten statt. Am 4. Mai beschloss die Landsgemeinde die Kapitulation; das Alte Land blieb dabei unbesetzt. Schwyz verzeichnete 172 Tote und 133 Verwundete.

⁶ Saumat: Heute Sennmatt, westlich des Dorfes Illgau, oberhalb der neuen Strasse, Höhe Tunnelausfahrt. Büöl: Ried östlich des Dorfes Illgau, am Weg zum Hinter Oberberg.

⁷ Nidwalden hatte sich geweigert, den helvetischen Bürgereid zu leisten, am 9. September 1798 unterwarfen französische Truppen nach äusserst blutigem Kampf das kleine Land. Die Ereignisse sind als «Verzweiflungskampf der Nidwaldner» in die Geschichte eingegangen.

⁸ Schwyz hatte beschlossen, die Nidwaldner militärisch nicht zu unterstützen; es gelang aber nicht, den Zuzug von rund 200 Freiwilligen unter P. Paul Styger zu verhindern. Diese Aktion lieferte General Schauenburg den Anlass, das Alte Land Schwyz militärisch zu besetzen und zu entwaffnen. Am 12. September 1798 landeten die Franzosen in Brunnen und am 15. September besetzten sie Schwyz. Erst jetzt konnte die helvetische Organisation in Schwyz in die Tat umgesetzt werden. Schwyz war Hauptort des Kantons Waldstätten, der aus den ehemaligen Ständen Uri, Schwyz (ohne March und Höfe), Ob- und Nidwalden, Zug und aus Gersau gebildet und in acht Bezirke eingeteilt worden war. Ein vom helvetischen Direktorium gewählter Regierungsstatthalter (Joh. Alois von Matt, ehemaliger Landammann von Nidwalden) übte die vollziehende Gewalt aus. Ihm standen eine Verwaltungskammer zur Seite und Unter- bzw. Bezirksstatthalter zur Verfügung. Das Kantons- und die Distrikts (Bezirks)gerichte vollzogen die richterliche Gewalt. Bürgler muss mit den «Cantonsbewohnern» hier die Mitglieder der untern Behörden gemeint haben.

⁹ Agenten sind die untersten Beamten der zentralen helvetischen Organisation. Sie hatten in kleineren Ortschaften und Dörfern die Anordnungen der Unterstatthalter zu vollziehen.

¹⁰ Hasenmattweidli: Heute Hasenmattli, mitten im Dorf Illgau.

¹¹ Illgau wurde also mit einem gut helvetischen Freiheitsbaum «beglückt», dessen Aufmachung mit Hut und helvetischen Farben an den wohlbekanntesten «Gesslerhut» aus der Tell-Geschichte erinnern musste.

^a dem oder der

^b laden oder laten (Latte)

In dieser zeit Wurde von hocherer behörde befallen, das mañ der Neuen Regierung den Eit schwören solte, welches sehr viel aller hant große ungelegenheit abgese[r]zt.¹² Es Waren auf Illgau einige, die sich ofentlich erklerten, Eher sich laßen zu töden als dieß Eit zu leisten. Geistliche obere

¹² Am 12. Juli 1798 hatten die helvetischen Räte beschlossen, dass die ganze Bevölkerung des Landes einen feierlichen Eid auf die Verfassung zu leisten habe. Der Eid lautete «Wir schwören dem Vaterlande zu dienen und der Sache der Freiheit und Gleichheit als gute und getreue Bürger mit aller Pünktlichkeit und allem Eifer, so wir vermögen, und mit einem gerechten Hasse gegen die Anarchie oder Zügellosigkeit anzuhängen». (Actensammlung aus der Zeit der Helvetischen Republik 1798–1803, bearb. v. J. Strickler, II. Bd., Bern 1887, S. 522.) Für den Kanton Waldstätten war die Eidesleistung auf die Zeit vom 26. August bis 1. September festgesetzt worden. Um diese Eidesleistung entbrannte hier in der Tat eine heftige Auseinandersetzung, die nur mit grösster Mühe und im Falle Nidwaldens mit brutaler Gewalt beigelegt werden konnte. Die neue Verfassung wurde als religionswidrig und demnach der Eid als ketzerisch betrachtet.

¹³ Nun bezieht sich Bürgler auf die helvetische Organisation im Kanton Waldstätten und ihre Amtsträger. Die praktische Durchsetzung der helvetischen Organisation in Schwyz bildet allerdings ein Kapitel für sich, das einer eingehenderen Untersuchung bedürfte.

¹⁴ Erstmals im Lande Schwyz wurde eine Gemeindeverfassung eingerichtet. Die Generalversammlung aller aktiven Bürger hatte eine bestimmte Anzahl Mitglieder der Munizipalität zu wählen; Illgau musste als Gemeinde mit einer Einwohnerzahl unter 600 Seelen drei Munizipalisten bestellen. Von der zweiten Einrichtung in den Gemeinden, der von den Ortsbürgern bestellten Gemeindekammer, ist im folgenden nie die Rede, sie war für Illgau offensichtlich irrelevant.

¹⁵ Ob Altdorf einer politisch motivierten Brandstiftung zum Opfer gefallen ist, muss offen bleiben. Der Brand vom 5. April 1799 fiel jedenfalls in eine wegen der Truppenaushebungen für die helvetische Miliz wieder äusserst aufgeregte Zeit. Die französischen Besatzungsgruppen zogen sich aus dem Distrikt Altdorf zurück. Da die Aushebungen auch in den schwyzerischen Distrikten des Kantons Waldstätten grösste Probleme bereiteten, befürchtete der Regierungsstatthalter von Matt mit Blick auf die Ereignisse auf den europäischen Kriegsschauplätzen einen allgemeinen Aufstand. (Vgl. Anm. 18)

¹⁶ Die Umtriebe in Schwyz waren beeinflusst vom Ausbruch und Fortgang des 2. Koalitionskriegs der europäischen Mächte gegen Frankreich. Am 1. März 1799 hatten die offenen Feindeseligkeiten begonnen, bald sollten die Bewegungen der kaiserlich-österreichischen Armee gegen Westen massgeblich den Lauf der Dinge in den unruhigen «helvetischen» Gebirgsregionen bestimmen.

^a *vermutlich im Sinne von «es spiele keine Rolle, ob man den Eid leiste oder nicht». Mit den «Helden» sind jene gemeint, die sich vorgängig eher töten lassen wollten.*

und sonst alte Ehrwürdig herren halteten den selben garnicht für gefehrlich^a. Alein sehr gerne haben diese helden den Eit geleistet, so balt Nur die Franzosen im land waren; da war es schon erlaubt und nicht wieder Gott und Religion — Da sich der stille landtmañ, der sich mit den klügeren berathen, Nie et was dar von gesagt oder gahr den Eit nicht geleisten: haben erstere fast auf den selben getrungen. Zu Schweiz und in allen zāmen kirchgängen Waren Franzosen genug — jedoch thaten sie nicht vil Leites, Wen sie speis genug haten für Ross und Mañ: und «man» der Neue[en] Regierung gehorsānten —

Es fangt an im Canton Schweiz großen zweitracht und Uneinigkeit, dan einige Landleut ergaben sich, hielten sich Ruhig, obschon viel steur und auf lagen gemachten wurde: das War aber das beste, so man thuen konte: Die Neüe Regierungs Mitglieder Waren auch theils Land Leut, theils auch von Uhri und Underwalden; es war zwar schmerzlich für den freien Schwitzer.¹³

«p. 62» Sehr viel aber Waren Alzeit sehr unruhig. Ales was geordnet wurde, war iñer alles anlaß zum Pochen und trotzen. Am mehisten aber mußte sich der stille ruhige: «von» dießen so genanten Pocheren: durch hächlen laßen; solche mußten Nun frantzösisch gesinte heißen, weilien sie nicht imer Wieder die Regierung Rabelierten. Obschon die gantze sach Niemand gefiel = und die sogenannten Pocher im grunt freilich recht haten, so war doch Nicht möglich wegen dem großen Gewalt der Frantzosen, anderst zu machen. So gab es oft großen streit, auch auf Illgau — Damal waren auf Illgau auch ein auschutz der Regierung oder undergeornete der selben; Mañ Neñte seelbe Munizipalitet.¹⁴ Zu solchen wurde Caspar Lienhart Bürgler erwählt und Jörg Frantz Betschart und Baltz Hei«n»tzer; den 5 April 1799 Wiederum bestäet.

1799, den 5 April abents, ist der hau«p»tfleken Uhri, Altorf, verbrunen. Hernach gab es grose unruhe in Uhri = die Frantzosen wurden aus Uhri verjagt.¹⁵ Auf diesen augenblickh wurde im Canton Schweiz auch unruhig.

Es Waren auch imer frantzösische besatzungen in Schweiz und meistens im Dorf Schweiz und Brunen — So wurde durch den gantzen Monath April [Wurden] zu Schweiz, auch anderen kirchgengen, durch Miß vergnügte oder viell mer kurzsichtige unkluge Comploten und geheime versamlungen gehalten, um auf Ein mal die frantzösische besatzung im gantzen kanton zu ver jagen oder Nieder zu machen und auch Weiters die andern kantonen auf zu mahnen, gleiches zu thun — Von da aus gleich sañ Neuen krieg mit Frankrich an zu fangen.¹⁶

Von der großen Regierung, welche damals sich die helvetische Regierung der Einen und untheilbaren Republik Neñte und in Bärn <p. 63> ver samlet Waren: Wurde ein großes gesetzbuch bekant gemacht, das große Auflagen Sisteem¹⁷ genant. Darin War Enthalten = auflagen fast von allen erdenklichen hab und güteren, heuseren, stuben, feurblatten, öfen, von holz und feld, von aller hand viech^a, Capital, Ligenden und fahrenden, abgaben zu bezallen — dieses buch wurde getrukt in der gantzen helvetischen Reublik aus geschikt in alle gemeinten. Diese solten Eben in thätige aus übung gesezet werden; solch erbiterte das volkh in unserem kanton Noch mehr. Als den 27 April Einige frantzösische soldaten, Etwan 400, von Luzern auf Uhri gefahren und solche Etwan in Altorf ein theil geblieben und Einige davon Weiter zu ma<rd>schieren gesinnt waren, als dieß in die Klus genant angekommen waren, wurden solche durch verborgene Uhrner Pauren überfallen, viel gedötet, die übrige zum Land hin aus gejagt.¹⁸ In diesem augenblikh waren auch in denen Schweitzer kirchgängen geheime Rathe und zu sañen künften. Es wurde auch ein Neuen plan gemacht, die Franken aus zu jagen. Die in Uhrÿ ver übte that gab denen Schweitzeren hertz und Muth.

Den 28 April abend kañ Ein Mañ von Schweitz auf Illgau mit einem brief zu Jörg Frantz Betschart im Haßen¹⁹, mit ver melden, solchen verschloßen auf den hinderen Oberberg zu tragen in diese und diese heuser mit ver melden, es sei geornet, das mañ willens seie, auf morgens frühe zu Schweitz das dorf zu umstellen und die Frantzosen abzuschaffen = Alein Jörg Frantz Betschart wolte nit den brief abnemen, auch nicht verorden von wegen den üblen volgen, die daraus entstehen könten = der bott war gehalten den brief in ein anderes haus zu tragen: wo solchen abgenohmen wurde. Es waren aber schon alles bei viellen under richtet gewesen. Die gantz nacht war es un ruhigi sache; bald da, bald dort fachlen.²⁰ Nachts um 12 uhr hörte man auf dem Linti wald²¹ ein schus.

<p. 64> Um 2 uhr Nachts kamen ein gantzes getümel durch das kirchengut²² hin auf mit knütlen und prüglen, ein par büchsen und 2 Fachlen bei Ihnen. Es Waren Ihren 12, im Gründel²³ kañen Noch mehr darzu — diese Waren gar Wild und hizig. Mein Vatter stelte sich an den Weg, fragt sie in einem Ernstlichen thon, Was sie anfangen wolten. Es gab im einer gantz trozig zur antworth, Wier wollen die alte freiheit Wieder haben, die gehört uns vor Gott und der Welt; darum muß es ietz ein bürtzleten geben, koñe es außsen Wie es wolle — Dem vatter war es pang,

und sagt, sie sollen wohl zu sehen, waß daraus erfolgen möchte — Sie giengen yhres Wegs fohrt auf Rikhenbach. Dor<rd> Wurde noch ein versammlung gehalten, es kañen auch aus dem Yberg darzu. Dergleichen waren ym gantzen land von allen kirch<rd>engen am morgen bei tages anbruch ein iede roth an seinem schon zu vor angewiesenen orth und um stelten das dorf Schweitz: Allein die Frantzosen haten gar frühe schon sich under die waffen gestelt, dan es ward Ihnen Wißenhaft gemacht = Im oberen Dorfbach wurde zu erst an gefangen, Wo es gar heftig auf ein anderen gefeuert. Die von Illgau Waren auch dar bej. Nach und nach mußten sich die Franzosñen gegen das dorf zurukh ziehen = Die von Steinen kamen an den

¹⁷ Das Gesetz über das Aufлагensystem war von den gesetzgebenden Räten der Helvetischen Republik am 17. Oktober 1798 verordnet worden. (Actensammlung aus der Zeit der Helvetischen Republik 1798-1803, bearb. v. J. Strickler, III. Bd., Bern 1889, S. 113ff.) Obwohl es ein durchaus massvolles und vernünftiges Gesetz war, verursachte es fast überall helle Aufregung, die sich nicht so rasch und an vielen Orten überhaupt nicht beilegen liess. Den heftigsten Widerstand leistete — einmal mehr — die Munizipalität von Schwyz.

¹⁸ Uri war seit dem Brand von Altdorf nicht mehr zur Ruhe gekommen. Die Nachrichten vom Heranrücken der kaiserlichen Armee unter Erzhz. Karl ermutigten die aufrührerischen Bauern. Am Tag der alten Landesprozession zur Jagdmattkapelle in Erstfeld beschlossen einige hundert Urner Bauern, die alte Verfassung wiederherzustellen und forderten die Abhaltung einer Landsgemeinde auf den folgenden Tag, den 26. April 1799; diese fand statt. Gleichtags landeten aber französische Truppen in Flüelen; sie wurden sofort von den Urnern angegriffen und wieder auf die Schiffe gezwungen. Am 28. April versuchten die Franzosen einen Gegenangriff, der wegen des Losbrechens der Aufrührerbewegung in Schwyz und Zug sowie im ganzen Alpengebiet abgebrochen werden musste.

¹⁹ Hasen: Heute Unter und Ober Hasen, westlich Zimmerstalden, auf rund 1050 Metern über Meer.

²⁰ das heisst Fackeln.

²¹ Lintiwald: Steiles Waldstück zwischen dem Dorf Illgau und dem Hinter Oberg.

²² Kirchengut: Vaterheimet des Verfassers Balz Alois Bürgler, nordwestlich oberhalb des Dorfes Illgau, am Weg in die Wart und auf Vorder Oberg.

²³ Gründel: 1100 Meter über Meer, auf der heutigen Gemeindegrenze Schwyz/Illgau, nahe der Strasse Schwyz—Ibergereg, Koord. 697 210/206 970. Südöstlich des Gründel liegt der Oberberg, von dort aus erfolgt der Abstieg über Zimmerstalden und den Vorder Oberberg nach Illgau.

^a nicht zu entscheiden ob viech oder fiech

Wüthenbach²⁴, die von Müthatal und Beferten²⁵ und Grossen stein kamen gegen die Weithuob und Sagenmatt²⁶. Diese fanden auch eine Companei Fraⁿkhen zur gegen Wehr. Von Morschach, Schönenbuoch, Ingenbohl und Ibach kamen unden an das dorf Schweitz = Es «war» sehr hitzig, die frantzösische besatzung War bei 250 man und einige Reüter: Diese wurden in die mite des dorfs zu samem geträngt, viele konten sich mit großer mühe in das korenhaus flüchten, alwo sie lang zu den löcheren hinausgeschossen = Alein sie mußten sich Entlich ergeben, sie wurden Partoniert. Es seint etwas zu sechzig umgekomen, etwan 30 flochen auf Brunen, von da auf die schiffer — aber es wurden Noch mancher Nider geschossen. Auch die besatzung in Arth wurde verjagt = Es sind auch einige von den Schweitzeren umgekomen und viel plesiert. Ietz hat es ein bürtzleten geben, aber Wie komt es hernach?

«p. 65» Auch in Art Wurde das gleiche gethan. Am tag darauf Wurde aus allen kirchgangen das volkh auf gemahnet. Es wurden zu Schweitz Wiederum ein art Regierung gesetzt; die alte vorgesezte heren Weigereten sich: allein sie mußten sich gebrauchten lassen.²⁷ Auf Illgau wurden zu dieser Regierung ernant kirchenvogt Frantz Domini

²⁴ Wüthenbach, Uetenbach oder Nietenbach: westlich des Fleckens Schwyz.

²⁵ Beferten, Berferten, Perfiden: südöstlich von Rickenbach ob Schwyz, nordwärts an die heutige Ibergereggrasse anstossend.

²⁶ Weidhuob: Ehemalige Richtstätte am östlichen Rand der Sagenmatt: Gut östlich des Dorfes Schwyz, ausserhalb des alten Dorf- und Wachtkreises, heute zwischen Hinterdorf und Friedhof.

²⁷ Die Führer des Aufstandes unternahmen alles, um das Volk ganz für sich zu gewinnen; die Besonneren aber hielten sich zurück, und bald machte sich eine gewisse Verlegenheit breit. Es fehlte an einer ordentlichen Leitung. So wurde denn aus Kreisen der angesehenen Schwyzer Bürger ein Ausschuss bestimmt, dem aus jedem Kirchgang zwei Landleute beigegeben wurden. Diese «Regierung» sollte nun die Suppe auslöffeln, die Leute wie Balz Holdener und Felix Reichmuth, als Führer der aufständischen Bauern, angerichtet hatten.

²⁸ Bürgler gibt den militärischen Ausgang des «Hirthemlikrieges» trefflich wieder. Der französische Oberbefehlshaber in der Schweiz, General Masséna, hatte General Soult mit der Niederschlagung des Aufstandes beauftragt. Dieser rückte zunächst in Einsiedeln ein und am folgenden Tag — nach Steinauer am 3. Mai 1799 — auf die Altmatt vor. Soult verfügte über drei Bataillone und etwas Artillerie, die Angaben Bürglers bzw. seiner Gewährsleute sind etwas gar hoch gegriffen.

²⁹ Gemeint sind die gefangenen französischen Soldaten und die helvetischen Regierungsmitglieder. Regierungsstatthalter von Matt hatte sich schon längst in Sicherheit gebracht.

Rikhenbacher und kirchvogt Caspar Leonard Bürgler — Im gantzen land wurden die Wehr und waffen auf gesucht — Wer nicht under das gewehr wolte ziechen und Fehig war, der war des Lebens nicht sicher — Schnell mußte am selben anderen tag das volkh an die grentzen, als Brunen, Arth und zum Rothenthurn; die ab Illgau mußten auf Brunen. Allda sahe ich selbst die Einfalt und doch stolze verwägenheⁱt dießes Revoluzions aufstands; keine Rechte waffen, kein Rechtes kriegs rohr, kein rechtes Comando. Der Treib Wirth am Seelis bärg hat hölzerne stukh gemacht, hat selbe auf Brunen gebracht = Diese Waren aus Nussbaumenen stökhen holz gemacht, auch mit yschernen Ringen gebunden, auf wagen Räder gelegt. Dergleichen Waren 4 gemacht, aber man hat kein brobe davon machen können — Bis den 2 tag Maÿ sache man kein Franzos. An diesem tag ohn gefehr morgens um 9 uhr kamen denen am Rothen Thuren stehenden Land Trupen wiederum die Ersten Franzosen über die Alpmatt zu gesicht — Solche wurden angeredt, der Comandant thrate hervor, er war sehr guttherzig, er verlangt mit dem Comandant der Schweizer zu Reden, er machte den selben aufmerksam, er gabe im sicheres geleit, die frantzösischen Trupen selber zu übersehen — Er sache nun eine große Reutherei, 24 Canonen und bei 15 tausend an fuß volkh — Da ware es ausgewehrt.²⁸ Ohne ein schuß zu thun, floche alles da von — gleich fals die in Brunen und Art. Viele flohen nachtet Uhri und Glaris. Ehe noch die Franzosen im dorf Schweitz ankamen, seind die gefangenen auf freien fuß gestelt worden.²⁹

«p. 66» So bald der sogenannte Hirthemli krieg vorüber ware, gienge Es zu erst gar nicht Feinthätig. So balt aber alles nach der Französischen moden Wiederum eingerichtet war, und die Regierung Wieder auf freien fuß auf gestelt, so wurde zu erst der Neu aufgestelte Rath von den Französischen soldaten in allen kirchgangen zu samem gesucht; auf Illgau Kirchen vogt Frantz Domini Rikhenbacher und Caspar Leonard Bürgler. Sie wurden lange hin und her geführt, zulezt noch in Arburg auf einem alten schloss ein = gespehrt. Da konten sie um ÿhr Eigenes gelt zehren, aber theur genug — Nach her wurden in allen gemeinden die jenⁱgen, so an diesem krieg geholfen oder sonst sich imer unruhig [sich] erzeigt haben, auch zu samem gesucht und auf gefangen, zu erst einige tag zu Schweitz auf dem kornhaus ein gespehrt, hernach auf Zürich, von da auf Arburg geführt, alwo sie auf den straßen und in den stääten und dörferen oft der größten Mißhandlungen ausgesetzt, ja oft Todtsangst ausgestanden —

Mußten 5 wochen lang in Arburg ein *gespehrt* bleiben, Wurden hernach Wieder heimgelaßen, mußte ieder 6 Kronenthaler bezahlen.³⁰ Von Illgau Waren 14 hin Weg geführt, et wan 6 oder 7 sind [seind] sonst geflochen über die berg under die keißeirlichen soldaten, Nañen dienst, bis solche Wieder auf Schwitz vorgetrungen. Es herrschte damallen in allen kirchgängen sehr große feindschaft von Wegen großer Partien und Meinungen, die da herrschten. Man War fast Nirgend mehr sicher. Man sach oft in verborgenen hollen, in Wälderen und in abgelegenen hütten flüchtig Land Leuthen, die oft grose Noth, angst, hunger und kelte leiden mußten.

«p.67» Den 23 Maÿ kamen ein Franzosen schar in der Nacht und Nañen die 2 Mitglieder des kriegs Raths, Nemlich kirchenvogt Frantz Domini Riken bacher und Kaspar Lienard Bürgler gerade aus den betheren hinweg. So aus den übrigen kirchgangen; Wurden gleich fals auf Arburg führt.³¹ In dem schloss Arburg sollen bei hundert und zwenzig Ein *gespehrt*, die kuñervoll gantz in einem finstern gewölp sehr Eng ligen mußten auf den kalten steinen. Die kriegs Rätthe waren Etwas beßer behanlet, aber theuer genug.

[in] Darauf Wurde von dem französischen Comandant ein brand steuer ab gefordert an die jenigen fränkische truppen, so in dem Hirt Heñlikrieg seind geschediget worden. Die gemeind Illgau mußte 100 Neue Thaller bezallen ohne Wieder Rede. Den 24 Maÿ abend kamen Wiederum ein Copanei^a theutsche Barner^b auf Illgau an, schlugen ein lager im Haßenmattweidli auf, auf dem Gütsch³². Die darauf folgende täge kañen Wiederum Mehrere Compagneien, da bei Waren 2 Compnien dütsche und 2 Copnien weltsche Bärner, auch 2 Companeien Franzosen. 2 Companen deutsche Bärner legten sich im Gründel. Den 26 Maÿ kañen abends 6 uhr [kamen] beÿ 300 aus dem Müthatal auf Illgau an, Welch aus Italien gekommen seind, und mußten noch den selben abend in den Iberg ford Marschieren.

Auf Illgau Waren zu Nachts sehr viel Wachten aufgestellt, in dem Hasen matt weidli branten an einige Nächt 15 bis 20 Wachtfeuer. Ob dem Kirchen gut haus und im Balmk*»* und beim Wartkäpeli³³ waren einige nächt Wacht feurer und beim tag hielten so wie zu nacht auf jedem posten 8 bis 12 mañ die wacht, Welche sich oft, besonders die Weltsche Bärner und Franzosen die grösten aus schweifungen erlaubten. Niemand Ware sicher, das Eigenthum eines jeden Ward gleich nach beliebten gestollen. Am Meisten hat man den deutschen Bärneren zu verdanken, die uns sehr schützten und sehr mänschlich gut uns behandelten.

«p. 68» Da ver Nam mañ, das die österreich[ich]ischen Trupen in Zürich und Glaris Währen; da lebt man Wiederum sehr in Sorgen, besonders Illgau und Müthatal, Weil sich die trupen [sich] tiglich an heüfften. Den 27 Maj am morgen Rukten Wirklich Einige hundert Österreicher, da bej auch viel geflochene zu Schweiz Waren, von Glarus über den Bragel ins Müthatal, es Waren auch Freiwillige Glarner da bej — Man sagte diesem Volkh das Freikor.³⁴ Ob dem kloster Müthatal Waren 2 Compagneien Franzosen, die gaben sich ohne ein schuß zu thuon gefangen. Die Österreicher Freikor rukhte durch das Müthatal bis an den Rambach³⁵, Wo noch 2 Compagneien Frantzof*»en* sich wehrten und einige salven los brenten, her nach aber ab zogen bis in die Müllestuden³⁶. Die Franzofen schoßen ab

³⁰ Die helvetische Regierung bekam es angesichts des Vorrückens und der Erfolge der kaiserlichen Truppen mit der Angst zu tun und entliess im Juni 1799 die Gefangenen.

³¹ Wiederholung von p. 66.

³² Gütsch: Am Ostausgang des Dorfes Illgau, östlich der Obermatt.

³³ Die Wartkapelle (Koord. 697 120/205 690) liegt am Weg vom Dorf Illgau über den Vorder Oberberg nach der Fallenflue oder in den Gründel bzw. auf den Oberberg.

Die Operationen der österreichischen Armee in Süddeutschland waren gemächlich abgelaufen; die Zusicherungen ihres Oberbefehlshabers, die bedrängte und besetzte Schweiz in Kürze befreien zu wollen, hatten jedoch massgeblich zum Ausbruch der Aufstände vom April beigetragen. Tatsächliche Hilfe von Österreich war aber damals noch weit. Die von Bürgler geschilderten Dispositionen der franz. Truppen standen nun aber im Zusammenhang mit dem endlich erfolgten Vormarsch der kaiserlichen Truppen auf schweizerisches Gebiet und ihrem Vordringen gegen Zürich, die Ost- und Inner-schweiz. Die Franzosen mussten einen Angriff durch das Glarnerland, über den Pragel in den Raum Schwyz und gegen das Gotthard-Massiv befürchten.

³⁴ Bereits am 19. Mai waren in Glarus kaiserliche Truppen eingerückt, darunter das schweizerische Freikorps Rovérea. Diese forcierten in den folgenden Tagen den Pragel. Bürgler schildert die Kämpfe vom 27. und 28. Mai, die mit einem vorläufigen Rückzug der Kaiserlichen endeten (s. p. 70).

³⁵ Rambach: Vom Schwarzstock steil abstürzender Gebirgsbach, ergiesst sich bei Pt. 595.8 in die Muota; ehemals markantes Geländehindernis am Weg vom Ried ins Muotathal.

³⁶ Mühlestuden, heute Mülistuden: Bei der Müli, westlich des Weilers Ried.

^a zahlreiche Varianten für *Compagnie*: *Copanei*, *Companei*, *Compagnei*, *Copnie*, *Compnie*, *Companen*, *Kompagnei*, etc.

^b *Barner* = *Berner*



- ³⁷ Fluo, Flue: Markante felsige Krite südlich des Dorfes Illgau, von hier fällt der Fluewald steil bis auf den Talboden der Muota ab; der alte Weg vom Muotatal nach Illgau führt durch den westlichen Fluewald hinauf.
- ³⁸ Hinterberg: Offenes, zum Teil recht steil vom Weiler Aufberg zum Schlattli abfallendes Gebiet zwischen Gibel im Westen und Klingentobel im Osten. Über Aufberg und Hinterberg kann die westlich des Schlattli gelegene steinerne Brücke über die Muota, ein gefährliches Engnis, umgangen werden.
- ³⁹ Hesigen: westlich des Weilers Ried, talauswärts gegen den Selgis und das Schlattli (Talstation der Stoonsbahn) gelegen.

^a *hostet* = Hofstatt

Abb. 1: Der Talkessel von Schwyz und das Muotathal standen in den Jahren 1798 und 1799 mehrmals im Brennpunkt des Geschehens. Die hauptsächlich vorkommenden Ortschaften, Weiler und Passübergänge sind zur leichteren Orientierung eingerahmt (Reproduziert mit der Bewilligung von Kümmerli und Frey AG).

Illgau über die Fluo³⁷ herunder. Auf den abend zogen die Franzosen bis Hinterberg³⁸ zu ruck. Die Keißerlichen und Freikörler verlegten sich bei der brügg under der Fluo und in der Hesigen³⁹, blieben da über nacht – Auf Illgau Waren alle kleine gänge und Wege bewachtet. In des pfarrheres hostet^a Waren viel stein zu samen getragen, um sich mit sel-

ben zu wehren. Die Franzosen zwangen nache herum Wohnente Illgauer zum stein tragen und von den Weiteren mußten auf Schweitz, brod, fleisch und Patronen, feurstein und auch einigie flaschen brandwein hollen aus dem französischen Magazin. Ich war auch selbst bei dießen letzten! Traurig war es, als Wir circa 5 oder 6 Illgauer auf Schweitz giengen wie gehört und ein frantzösische wacht bei uns haten, trafen Wier bey der Hand⁴⁰ auser dem Gründel Circa 20 Frantzosen an, Welche den Howürdigen Herr Pfarr Hrn. Holdener aus dem Iberg mit Ihnen fohrt führten. Auf dem Loterbach⁴¹ waren Teutsche Berner, der Hauptman grüßte den Heren mit Naßen augen,

«p. 69» er Würde aber schnel fohrtgeführt, mußte auserdem bleiben bis im Augst. Am ersten, als Wier auf Schweitz komen, mußten Wier uns in ein sicheres haus verbergen, dan die alda befindlichen Frantzosen wolten uns mit sich hinweg führen. Bis abend 5 Uhr mußten wier im dorf verborgen bleiben. Es begab sich, das die Frantzosen wacht, so uns auf Schweitz begleitete, zu suchen an gefangen und entlich gefunden. Da wurden noch zu Schweitz Einige genohmen, so daß unßer bei 30 allerhand broviant auf Illgau trugen, aber die Frantzosen er hielten Nicht alles; mañ verbarg blei und pulfer, feurstein, auch fetes Ochsen fleisch hin und her, man machte uns selbst Wegen vor herigen unbilden etwas bezalt. Als wir auf Illgau an komen, Trafen Wier ser viel Wieder frische Truppen an, Welche von Schweitz und aus dem Iberg her gekomen war. So auch in der nacht kamen noch viel, so daß bis den 28 Mai morgens über 4000 Mañ in unßer gemeinde Illgau befanden, Welche aber nicht gar böß waren: Als es sehr un ruhig her gieng und über 100 Wacht feurer in der Nacht branten, kam in der Nacht um 10 Uhr ein Compagnei Franzosen vor das haus. Der Haubmañ, an der haustür klopfend, hat ein prief bei im in der hand mit dem befehl, schleunig auf zu stehen. Der Vatter sahe zum fenster aus: fragt, was sein möchte. Der Hauptmañ, sehr freundlich, sagte auf Teutsch, das er ein brief bei sich habe, er solle komen, ein liech<« machen und den selben leesen. Der Vatter hat große forcht. Ich kam aus der kamer, dan die Mütter hat mir grüfen, ich macht ein licht, die Franzosen wartheten mit gdult. Ich ginge zu dem ofizier hin aus, der Vatter folgte mir zitterent nach, er gab mir den [den] brief. Darin stund geschrieben, daß wier diesen Frantz<osen> den weg zeigen auf die Fallenfluo zu auserst in den Günterenzug, das dortige kleine Weglein zu besetzen, wo mañ auf die Günteren hinunderget.⁴² Ich gienge mit solchen in mite der nacht ohne Licht bis zu auserst in Günderen zug. [Das] So bald Wier da angekommen,

Waren bald 7 oder 8 Wachfeurer angezündet. Wier bl[e]ieben bis anbruch des Tages «p. 70» Am morgen den 28 Mai: mußten Wier Wieder zurukh, die Franzosen zugen bei der kirchen auf Illgau zusammen —

Als der keißeerliche österreichische Comantant am Abend den 27 Maj die Manschaft im Müthatal aufforderte, sich mit ihnen an zu schliesen und helfen, das land Schweitz von den Frantzosen zu seubern, es liesen sich viele Einwohner anschreiben — dan der Comandant versicherte das volkh, die alt freiheit, gerechtigkeit und Regierungsform Wieder herzu stell[ell]en. Die Müthataler erhielten wafen. Den 28 morgens grieffen die Franzosen bei Hinderiberg an. Auch die ab Illgau zogen bis under die Fluo, wo sich viel Keißeerliche schier verspätet und mußten über die Müthawatten — An diesem tag sind die Keißeerliche und Freikor Wieder über den Pragel gezogen.⁴³

Es kamen sehr viel plesierte Franzosen und Berner aus dem Müthatal über Illgau gegen Schweitz, mancher war sehr armselig gestümlet. Im Müthatal haten sie⁴⁴ übel gehauset, sehr gestollen; haben⁴⁵ übel müssen entgelt, daß sie die wafen in die hende genohmen haben — Es Wurden auch einige ermordet, als Meiner Mütter brüder, Jos. Martin Sutter; und sein [sein] Sohn Alois, 22 Jahr alt, Würde in der stuben mitt seblen erhauen, Wo sein Mutter ime unter der Martter imer zu gesprochen und mit ime gebetet hat, bis er gestorben. Dießes bezeugt selbst Franzosen, Welche dabei gewessen und die Mutter hernach sehr schetzten.

⁴⁰ Hand: 1165 Meter über Meer, an der heutigen Ibergereggestrasse, Talstation des Skilifts auf den Brünnelistock, Koord. 696 720/207 060.

⁴¹ Loterbach, heute Lothenbach: 820 Meter über Meer, am alten Weg von Schwyz/Rickenbach auf die Ibergereg, Koord. 695 080/207 030.

⁴² Fallenflue: bewaldeter Bergrücken mit westwärts steil abfallenden Felswänden zwischen den heutigen Gemeindegebieten von Schwyz und Illgau, mit gleichnamigem, südlich des Fallenfluwaldes gelegentlichem Heimet. — Die Günteren liegt in einer Waldlichtung am südlichen Abhang der Fallenflue gegen das Tal der Muota, Koord. 695 250/205 680.

⁴³ Die kaiserlichen Truppen zogen sich über den Pragel zurück, ohne dass die Franzosen ihnen nachgesetzt hätten. Das Muotathal war zu diesem Zeitpunkt eindeutig ein Nebenkampfplatz, das Gros der kaiserlich-österreichischen und französischen Armeen lagen sich in der Nordostschweiz gegenüber.

⁴⁴ Das heisst die Franzosen.

⁴⁵ Das heisst die Muotathaler.

Auf Illgau War es sehr traurig; die Speis ward sehr theur, man bekam einige tag kein mel und brodt. Ob zwar die Frantzosen nicht gar leid waren, so zwange sie der hunger doch zum ställen. Die Frantzosen zügen Nach her Wieder zu rukh bis auf Lauertz und Steinen, alda sie etwas zeit geblieben.⁴⁶

Den 9 Brachmonath kamen Wieder keißeerliche patrol in das Müthatal, wo bei auch Land volkh von Glaris Freiwillige waren.

Den 12 kañen von Müthatal auch auf Illgau 2 kompagnie zu der kirchen und Ein Companei in die Wart.

«p. 71» Diese keißeerliche soldaten Waren ein großgewachsenes Volkh, grobes unbarmherziges und unseuberliches Volkh, rauch gekleidet, mögen sehr viel Essen, sind sehr unhöflich: Man hat mer laster und ausschweifung an inen zu besorgen als an den Frankhen. Nach Wenig tagen zogen sie auf Schweitz, etliche wenige tåg War auf Illgau und im Müthatal keine Soldaten.

Den 16 Brachet kañen die geflochenen Schweitzer Wieder heim, es waren ab Illgau Joseph Lienard Betschart aus der Wart, Frantz Domini Heintzer und Lorend⁴⁷ Heintzer, Mathias Späni, Welch zu den Keißeerlichen geflochen waren

⁴⁶ Am 4./5. Juni 1799 fand die erste Schlacht bei Zürich statt. Erzhz. Karl konnte die Franzosen über die Limmat drängen, Zürich war in österreichischer Hand. In den folgenden Tagen setzten sich die Österreicher in den Besitz des St. Gotthard und seiner Zugänge. Schwyz war dabei ein wichtiges Zwischenziel. Die Franzosen hatten das Zentralmassiv und den Raum Schwyz vor dem Anmarsch der Österreicher geräumt und sich auf eine Linie Gersau–Lauerz–Steinen–Rossberg–Aegeri zurückgezogen. So verlief in den nächsten Monaten die Front mitten durch das Alte Land Schwyz. An der Treib unterhielten die Franzosen ausserdem eine starke Wache.

⁴⁷ Verschrieb für Lorenz?

⁴⁸ Die Verwaltung des «befreiten» Gebietes erfolgte teilweise mit den neuen Organen, teilweise mit jenen der alten Ordnung.

⁴⁹ Bühlersberg, heute Büeler Berg; nördlich der Rigi-Hochflue gegen das Dorf Lauerz abfallende Bergflanke mit zahlreichen Heimet zwischen 600 und 800 Meter über Meer, vom B. aus führen Wege über den Ränggen, die Schwand und das Gottertli in den Talkessel von Schwyz resp. nach Brunnen.

⁵⁰ Fiberg, Uf Ibrig, Aufiberg; Weiler mit Kirche, Kaplanei und Schulhaus, südlich des oberen Gibel, von Aufiberg führen Wege in den Lothenbach (Ibergereggroute) und ins Schlattli (Umgehung der alten steinernen Brücke über die Muota westlich des Schlattli).

⁵¹ Die von Bürgler beschriebenen Kampfhandlungen sind Teil des berühmten und brillanten Feldzugs von General Lecourbe zur Wiedereroberung des St. Gotthardpasses und des Zentralmassivs. Die

⁴ Nauen

– Und die aus der gefangenschaft kamen auf gleiche zeit heim, es Waren sigerist Videl Fuchs, Jost Heintzer und Antoni Heintz«er» brüderen, Balz Jos. Lienard und Felix Antoni Heinzer brüderen, Johann Späni samt 3 Söhnen, Joseph Felix und Werni Späni, Joseph Frantz Horat, Frantz Betschart, groß Frantz Heinzer, Alois Heintzer und sein bruder Joseph Lienhard ab der Fallen fluo, Welche im überfal in Uhri gefangen worden und gleich auf Arburg geführt.

Aus dem gantzen Canton Waren sehr viel: Als diese Wiederum an heimisch waren, machten sie sich sehr groß bej den Keißeerlichen, verklagten die jenigen, welche zu haus geblieben und offt noch mit großer Mühe das jenige besorgten, Was sie alda zu haus gelaßen, ihr viech und gütter: auch anleitung, damit das Land gearbeitet Wurde. Sie hielt im̄er geheime zu sañen künfte und complot, durch welche sie süchten, gleichfals einige, Welche zu vor zuhaus bleiben konten, auch von den Keißeerlichen weggeführt würden. Dießes Ware auch auf mich gemünzet, aber die keißeerlichen ofizier sachen wohl, das alles nur aus haß und mißgunst Wegen dem, das Wier nicht auch Wie sie verfolget worden; wurden nicht einmal an gehört: möcht aber Circa 400 Schweitzer Freiwillig under dem Namen Freikor errichten, die gleichfals in Schweitz im keißeerlichen lager wohnen müßten: mancher gienge aus forcht, auch hat man grose mühe, mich under dies Freicor zu bringen, man versprache

«p. 72» mir Feldweibel oder Leutenamt stellen, ich Thraute nicht, dan ich konte nicht freiwillig heißen. Es gab under nachbaren und und verwanthen oft bithere forwürf und Wegen schlechten begriffen bitteres gezankhe. Under dieser zeit besorgten die Regierungs angelegenheiten des Cantons aus dem alten Rath und das Dishtrictgericht in den kirchgangen aber die Munizibالات oder [kirchen] kirchenrath.⁴⁸ Under dieser zeit müßten man alle tag noch mañschaft geben, um Wachten zu thûn, Wo die gefahrlichsten posten Waren, als am Urmi bārg. Die Frankhen waren in Lauerz, haten auch wacht zu oberst am Bühlerberg:⁴⁹ zu Steinen auch auf dem auserst posten – Dieses alles haten die von der Flucht zu rukh gekom̄enen an gekocht. Die Keißeerlichen lachten darüber, lagen Wie die seu auf dem stro – Von Glaris War Circa 800 Man im Müthatal, Fiberg⁵⁰ und Schweitz, kamen auch auf Illgau, nur um zu fräßen, sonst nutzten sie gar nichts, ausert sie dem Weibervolkh sehr gütt zu diensten Waren, das sie Nirgends sicher waren, wo die Glarner sich aufhielte. Von dieser zeit verzoge es sich bis den 14 Augst. Den 14 Augst morgen um 5 uhr griffen die Frankhen im Rossbārg in Steinen und auf allen vorpösten an.⁵¹ Auf dem Bruner see Waren 7 Newen^a und 3 große holtz flötz,

die mit gewalt auf Brunen trangen. Zu Schweitz kāmen sie ohn grōssen Widerstand bis an den Wūothen bach, dan Nur das Landvolkh wurd zu erst gegen den angrif geschickt. Schon zugen die Frankh«en» vom Sattel gegen den Hagen Egg. Sobald flochen die Keīserlichen von Schweitz gegen Mũthal und Illgau, so das auf gleiche Weīss die Einwohner von Schweitz mehrerteils geflochen, so das am abend sehr viel von Steinen, Schweitz und Ingenbohl auf Illgau geflochen. Viele dar von blieben, liēssen die Franken vor ūber, andere flochen Weiter auf die alpen, auch gar ūber den Brangel, auch bis in das Teutschland. In Schweitz ward Fãrdig⁵² alles geplũndert und gestollen.

«p. 73» Den 15 Augst morgen Waren zirca 200 Frankhen in der Lauenen⁵³ und 350 Keīserliche im Grũndel, 6 bis 700 Schweitzer bauren auf der Sternen Egg und Hēssisbohl⁵⁴. Auch kamen die Frantzosen aus dem Bruni⁵⁵ gegen die Sternen Egg, Wo sie heftig gegen die pauren feuerten bis um 2 Uhr Nachmittag. Dan Flochen die pauren samt denen dabei befindeten Keīserlichen und Glarnern. Im Grũndel hatten sie gefeuert um 3 Uhr, dan Flochen die Keīserlichen ūber Illgau hin under, aber die Franken waren schon im Mũthatal. Sie kerten gegen dem Bũol auf den Oberberg; sie wurden von den bauren fortgemahnt. Sie wolten ihnen den Weeg Weisen gegen Glarīss ūber die alpen Hēssisbol, Chãseren und Sāsbãrg⁵⁶ — aber zu oberst in des klostere Bũohl⁵⁷ haben sich bei 150 Keīserliche niedergesetzt und gaben sich den Frankhen gefangen. Die ūbrige folgten den bauren ūber den hinderen Oberberg gegen Hēssisbol. Er schrũcklich war die Tag fũr Illgau, es Waren Wenige persohnen im gantzen kirchgang zu finden. Der Herr Pfarr herr Melkior In der Bizi⁵⁸ ist imer zu haus geblieben. Der Agent Frantz Antoni Martig, der auch zugleich Sigerist War, ist auch mit seinem Weib und kinderen zu hauss geblieben; er wurde aber von den Frankhen aus dem haus hinausgefũhrt und zu underst auf dem Kirchmatt boden erschossen. Seine Frau und des Pfarrs kũchin Theresa Redig von Arth hab ihn ohne Tothenbaum auf den kirchhof getragen und vergraben. In der kirchen Wurde ein kelch gestollen, den Monsterantz verrīssen, auch das zibor̄y gestollen. Das Hl. geheimis hat der Herr Pfarr im beicht stuhl im sakersti under einem kniebrittli gleich einem trukhli verborgen — Sonst wurde Niemand unglũcklich, auser grausam bestollen. Wen sie mer pauren angetroffen heten, wurden sie auch mehr erschossen haben.

«p. 74» Den 16 Augst am morgen kamen ohngefehr um 9 Uhr sehr viel Franzossen auf Illgau an, als 4 Companien, im Hāssenmattli machten sie ein Lager; und auf dem Oberberg in des Nauers weid und berg 2 Companien, Welche 12 tag

blieben; aber jez war es schon wieder fast ruhig. Das volch laset sich Wiederum mehr sechen, kehrt Wieder heim. Es waren auch einige pauren im land um gekomen. Im Iberg seind 2 auf Schweitz gefũhrt worden und erschossen; einer wurde ūber die Guggeren fluo⁵⁹ hinabgestũrztet, wo er

Operationen begannen am 14. August 1799. Die Angriffe der Franzosen auf die Ōsterreicher im Raum Einsiedeln und in Schwyz mussten diese vom franzõsischen Hauptziel, dem Gotthardpass, ablenken. Der franzõsische Angriff auf Brunnen unter der persõnlichen Leitung Lecourbes bildete dagegen Teil der sorgfãltig geplanten, weit verzweigten Hauptoperation. Von Brunnen aus fuhr Lecourbe nach Flũelen und rũckte talaufwãrts vor. Innert wenigen Tagen war das Operationsziel erreicht, die Ōsterreicher aus dem Zentralmassiv vertrieben und — das Alte Land Schwyz wieder võllig unter franzõsischer Kontrolle.

⁵² fãrdig/ferdig ist eine Variante von fernerig = letztjãhrig (Idiotikon I, Sp. 1019). Die Stelle ist in ihrem Wortlaut undeutlich. Hat der Schreiber vor «fãrdig» ein «wie» ausgelassen, was bei seinen vielenãhnlichen Auslassungen denkbar ist, meint er, dass Schwyz nochmals, wie schon im Jahr 1798, ūbel heimgesucht wurde. Im Wortlaut genommen kũnnte es andererseits heissen, dass Schwyz schon im Vorjahr geplũndert worden, und dass nichts mehr zu holen gewesen sei. — Aus andern Quellen wissen wir jedoch, dass Schwyz das kaiserliche Intermezzo ūbel entgelten musste; der Flecken wurde nicht nur geplũndert, sondern erlitt auch starke Zerstõrungen.

⁵³ Lauenen: Sũdõstlich der bewaldeten Abhãnge der Rothenflue und nõrdlich der Ibergereggestrasse gelegen, am Weg von den Ūbergãngen aus dem Alpthal an die Ibergereggroute und auf den Grũndel.

⁵⁴ Sternenegg: Sũdwestlich der Ibergereg, Koord. 699 620/206 870, am Weg auf die grosse Alpen Hessisbohl und Chãseren (heute Hochybrig-Gebiet).

⁵⁵ Bruni: vermutlich Bruni im Alpthal gemeint.

⁵⁶ Von der Chãseren fũhrt ein steiler Pfad sũdlich des Twãribergs ūber den Kamm in den Steinboden auf die Obersihl Alp, ein zweiter Weg fũhrt ūber Hinter Ofen und den Grat nõrdlich der Kanzel nach Untersihl und auf die Obersihl Alp. Von dort fũhrt der Weg am Sihlseeli vorbei ūber den Sassberg (1896 Meter ūber Meer) auf die Saas Alp und hinunter auf die Richisau und an den Klõntalersee.

⁵⁷ «des klostere bũohl»: An der Strasse vom Dorf Illgau gegen Hinter Ober, heute noch im Eigentum des klostere St. Josef in Muotathal.

⁵⁸ Josef Melchior Inderbitzin, *15. Mãrz 1766 in Lauerz / †21. Mãrz 1801 in Illgau. I. wurde am 3. Mãrz 1790 zum Priester geweiht, feierte Primiz am 18. April 1790 und wurde im gleichen Jahr Kaplan im Sihltal im Ibrig (Studen). 1794 wurde er Frũhmesser in Lauerz und im Juni 1796 Pfarrer auf Illgau (Staatsarchiv Schwyz, Slg. Kyd, Bd. IV, S. 696–698).

⁵⁹ Guggerenfluoh, Guggerenflue: Steilwand zwischen den heutigen Gemeindegebieten Ober- und Unteriberg (westlich des Weilers Waag).

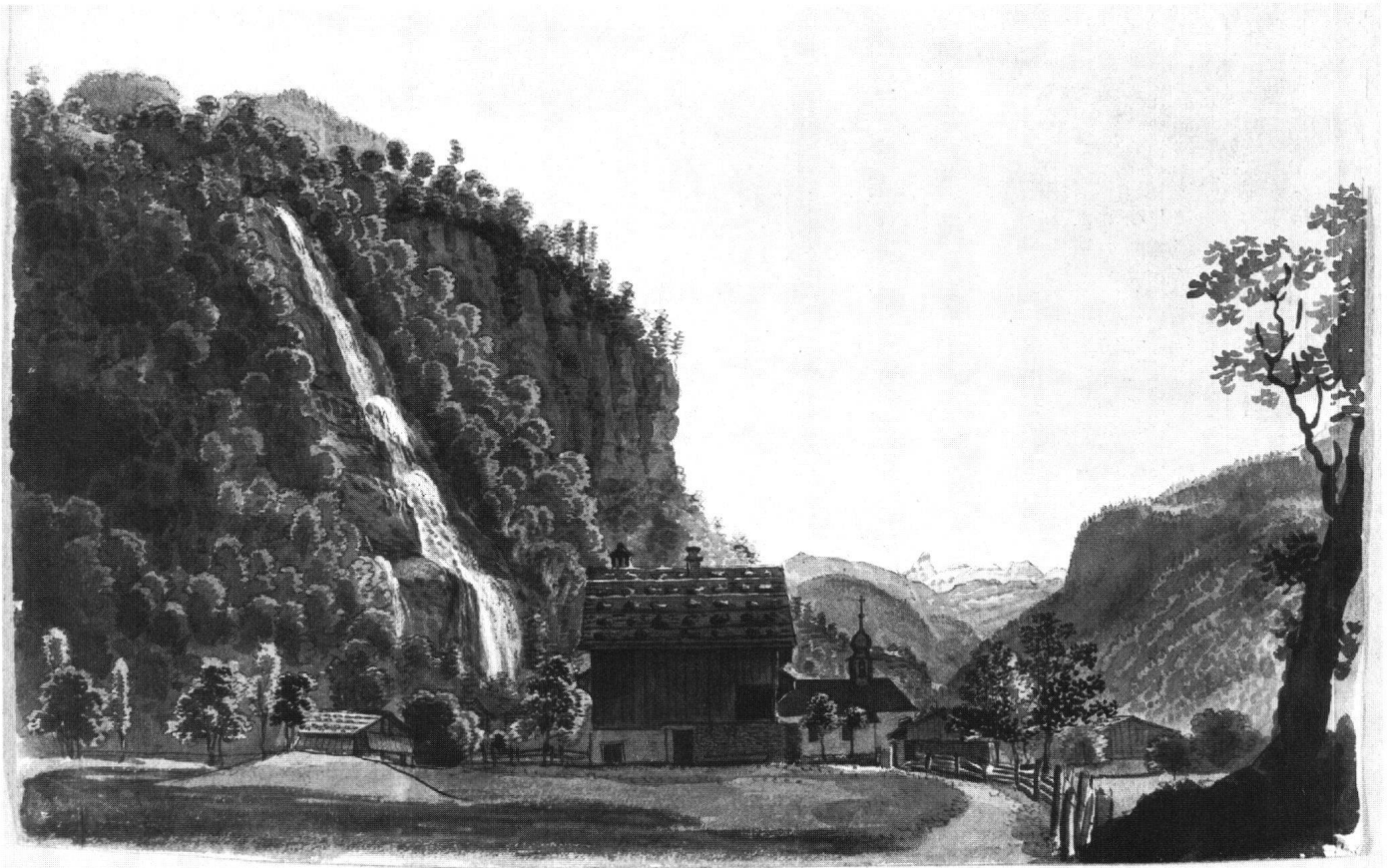


Abb. 2: Das Aquarell von D. A. Schmid mit dem Weiler Ried, dem Bettbachfall und den unterhalb Illgau steil abfallenden Felsen vermittelt einen Eindruck von der damaligen Muotataler Landschaft.

⁶⁰ Mitte September 1799 war General Suworow mit seiner rund 20 000 Mann starken, bisher sehr erfolgreichen Italienarmee in Taverne am Monte Ceneri abmarschiert, hatte den Übergang über den St. Gotthard und den Durchbruch bei der Schöllenen erzwungen und war am 26. September in Altdorf eingezogen. Von dort aus erfolgte der Weitermarsch der russischen Armee über den Kinzig ins Muotathal. Suworows Absicht war es, weiter nach Schwyz und von dort in den Raum Zürich vorzustossen, um sich seinem Auftrag gemäss mit der zweiten russischen Armee (Korsakoff) zu vereinigen. In Muotathal erfuhr er indessen von der Niederlage Korsakoffs in der zweiten Schlacht bei Zürich (25./26. September). Damit wurden seine Pläne hinfällig, es blieb ihm nurmehr der Rückzug über den Pragelpass ins Glarnerland.

⁶¹ Riederkapelle: im Weiler Ried, Muotathal, Koord. 697 000/204 730. Der Bettbach stürzt 500 m östlich der Kapelle von Illgau ins Tal (Wasserfall), der Auslauf des Baches im Talboden bildet ein Stück weit ein starkes Geländehindernis.

under einem Entsezlichen Jamer geschrei zu stüber zerfallen – Die frantzösische regierung wurde Wieder ein gesetzt. Die Franken Namen das Glarner Land ein. Die gemeind Mûthatal wurde sehr geplagt, dan viel dausend Frantzosen seind vorbeigezogen, theils auf Glaris, theils auf Uhri. Auch mußten die aus dem Mûthatal sehr viel ple-sierte von Glaris ab hollen, über den Prangel in das Mûthatal tragen; auch brodt, mell und andern kriegs Monizionen vom Mûthatal über den Prangel auf Glaris. Auch Illgau mußte [auch] einmal manschaft geben auf Glaris, monizionen zu tragen. 10 tag dauret dießen zwang für Mûthatal.

Den 28 Herbstm. haben die Frankhen Uhri verlassen, kamen auf Brunen – Die Rußen kamen über den Gotthart auf Uri, von Uhri über die Culm ins Mûthatal, alwo sie den 29 He[r]bstm. in aller hiz und wûth angekommen.⁶⁰ Die Franken zogen bis Hinder Iberg und Schönenbüch zu rukh. Den 30 Herbstm. morgens [haben] kamen die Rußen vom Mûthatal über den Rambach gegen die Riether kapelen⁶¹, wo ein Franzosen wacht ware, wurde aber ver jagt bis in

Hinder Iberg⁶², alwo es eine zeit lang feur gabe. Die Rußen zogen aber wieder zurug bis hinder den Betbach. Die Franken samleten sich zu Schweitz, kamen auch ‹. . .› auf Illgau.

‹p. 75› Under dieser zeit zogen ohne unterlaß die Rußen über den Prigel, alwo auch von den Frankhen den paß auf dem Prigel besezt ware, dort gab es ein hiziges gefecht, besonders beim Klönthaller see, wo die Rußen mit sturmender hand durch schlagen mußten bis auf Glaris. Über 60000 man⁶³ und über 3000 pfert, auch einige hundert Eßel und multhier kamen in 3 bis 4 tagen vom Libis büöl⁶⁴ ins Müthatal, aber allzeit, so viel es die straß und den plaz erlaubte, über Prigel fort gezogen.⁶⁵ Den 30 abends um 3 Uhr hat es under der Fluo angefangen zu schießen, schlugen bis in die nacht. Die Frankhen wichen zu rukh bis auf Schönen büch, die auf Illgau sind sonst hinweggezogen — Es kamen auch Etwan 20 Rußen auf Illgau, welche geschwind etwas gestollen, hernach wieder fohrt.

Den 1 tag Winmonath, ohn gefehr um Mittag, fienge es an zu schlagen, die Rußen zogen zu ruk bis hinder des Raths herr Rikhenbachers — dort allerorten als in der Wibnen⁶⁶: Hundenen⁶⁷, in der allmeind, hinder allen gärten und mauren: schächchen und stauden hatten sich die Rußen gesamlet verborgen, nur Wenige hundert sind auf dem frien felt, aber gantz zerstreut, gegen die Franken gestanden. Die Frankhen rukten bis hinder den Rambach; in des Schelberts, auch des Lienard Lüntzen wald und planggen waren Frantzosen. Vor dem Rambach war eine Front Frantzosen auf gestelt vom Mütha bis in die plangen, auch in den Hrn. Siebner Sutters Mathen auf der sonen seiten bis an berg und welder 2 reihen, bei der Forderen brügg waren einige Reuter, aber zu beiden seiten kamen Frantzosen, so das einige tausend vor rukten. Von Schweitz her auch ab Iberg war alle straßen voll. Durch das Ried bis an den Betbach war ein große front um die ander auf gestelt da nebend noch viel, so alzeit vor rukhte — Als aber die Rußen auf ein mal sachen, das die Franzosen nicht weiter vor rukhen dörfen als oben gehört, haben die Franzosen mit einigen kleinen feld stüklein auf die Rußen gefeuret.

‹p. 76› Endlich da die Franken im Nußlau⁶⁸ und Peter Lünzis matt auch in des sibner Sutters und in des Parlis matt sich sehr gesamlet, so das viel hundert waren = kamen die Rußen auf Ein mal auf beiden seiten der bergen nach bis in die wälder hin ein. Sie Renden mit den pferten so gewaltsam vor, das sie auf dem Ram bach von beiden seiten zu saßen kamen, wo bei ein Rußischer Reutter: sich noch so verwunderlich aus zeichnete: Dieser mit einem weißen pfert sprengte mit solcher gewalt in mitte durch den Müthathaller kirchweg fohrt bis auf den Rambach: wer im weg

wahre, haute er nieder. Da aber im Rambach wald die straß und wald voll Frantzosen wahren, so aber ale schon flochen, kehrte er das pfehrt, denen auf dem rukhen die Spize dar zu biethen; er hielt die straß voll Franzosen auf, bis die übrigen Rußen auch da waren. Da ‹sind› einige tausent Frantzosen gefangen worden, aber sehr viel Todt geblieben. Auch sind einige Rußen reuther zu oberst im Rambach wald durch die plangen fohrtgeritten. Die Frankhen feurten bei der fohrderen brügg noch ein mal, die Rußen gaben aber nichts darum. In der Müllistuden und Büöll⁶⁹, auch in der Hesigen gienge es zimlich heftig, wo zu beiden seiten viel tod geblieben.⁷⁰

Her nach zogen die Rusen über den Brigel, die Franzosen blieben noch einge zeit im land aber nicht gar lang. So

⁶² Die Franzosen wurden verjagt bis in den Raum Schlattli, wo sie sich im Engnis halten konnten.

⁶³ Die russische Heeresstärke wurde von Bürgler um das gut dreifache überschätzt.

⁶⁴ Libis büöl, Lipplisbüel: 1194 Meter über Meer, Alpsiedlung im Hürital, am Weg vom Hinterthal zum Kinzigpass.

⁶⁵ Bürgler schildert die operative Situation der russischen Armee in trefflicher Weise. Entgegen landläufiger Meinung verblieben die einzelnen russischen Truppenteile nur kurze Zeit im Tal und zogen sofort über den Prigel weiter. Allerdings dauerte der ununterbrochene Durchzug von Truppen, Train und Bagage aus dem Hürital durch das Hintertal und über den Prigel mehrere Tage. Der bleibende Eindruck, den dieser Durchmarsch hinterlassen hatte, mag auch zur allgemeinen zahlenmässigen Überschätzung geführt haben.

⁶⁶ Wibnen: Offensichtlich Widmen gemeint, Heimwesen südlich der heutigen Hauptstrasse, 400 Meter westlich der Einfahrt in den M. Dorfteil Schachen (Pt. 606.3).

⁶⁷ Hundenen: Unmittelbar südlich der Widmen, begrenzt durch die ansteigende Bergflanke.

⁶⁸ Nusslau, Nuschlau: Am linken Ufer der Muota im Flussbogen westlich des Ortsteils Schachen gelegen.

⁶⁹ Büöl: Am östlichen Dorfausgang von Illgau, an der Strasse gegen Hinter Oberberg.

⁷⁰ Bereits am 30. September hatten die Franzosen von Schwyz aus eine mit starken Kräften geführte Rekognoszierung ins Muotathal vorgenommen. Bürgler meldet diese Aktion und auch den Rückzug der Franzosen bis westlich des Schlattli. Am 1. Oktober kam es zum Haupttreffen zwischen der russischen Nachhut unter General Rosenberg und den erneut ins Tal vorrückenden Franzosen. In einem für die Franzosen verlustreichen Kampf warfen die Russen jene erneut zurück und trieben sie bis in den Talkessel von Schwyz. So sicherte Rosenberg den Abzug der Hauptarmee und des Trains über den Prigel und folgte am 2. Oktober mit seinen Truppen dem Gros ins Glarnerland nach.

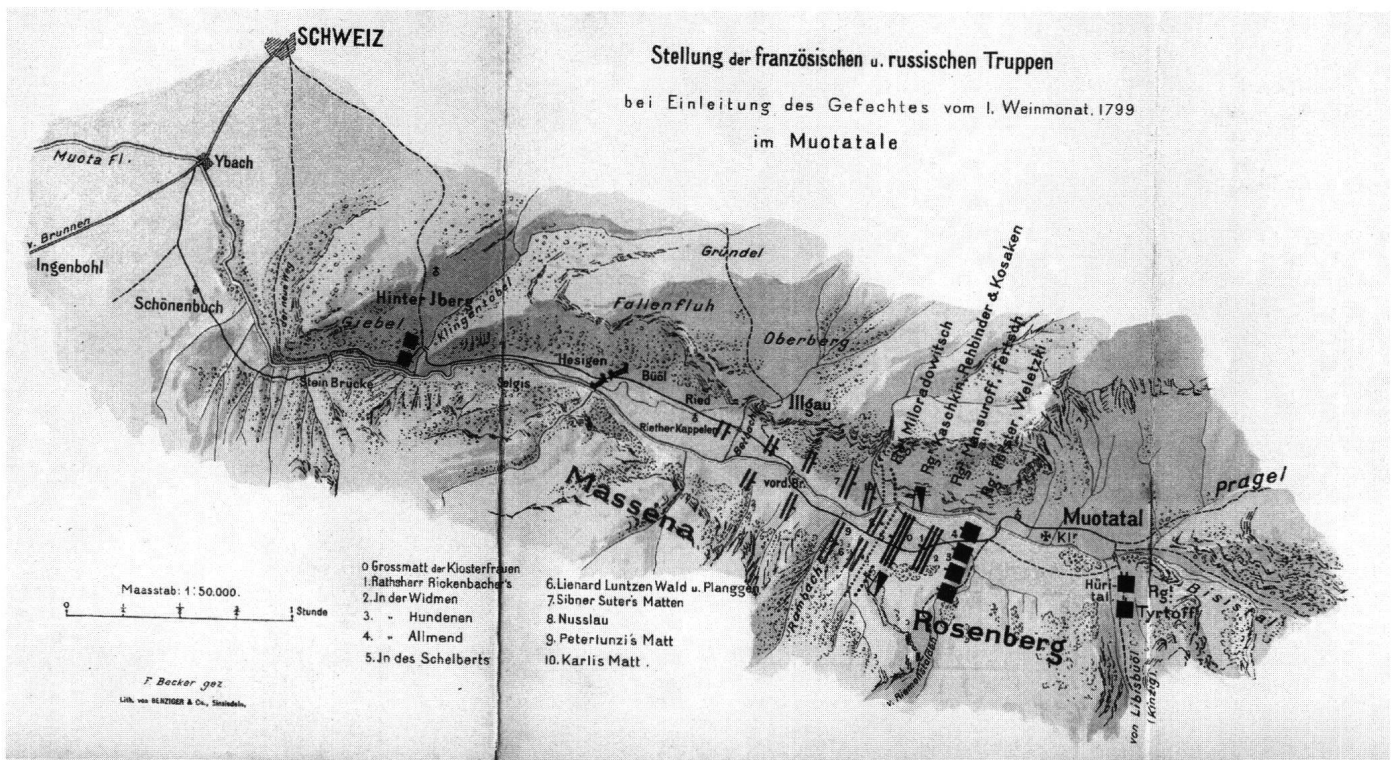


Abb. 3: Das Gefecht vom 1. Oktober 1799 zwischen Russen und Franzosen im Muotatal. Karte zum Werk von Rudolf von Reding-Biberegg. Der Zug Suworoffs durch die Schweiz. 24. Herbst- bis 10. Weinmonat 1799.

⁷¹ Die Angabe Bürglers ist zeitlich etwas unsicher einzuordnen, waren doch die Jahre 1800 bis 1803, was die innere Verfassung der helvetischen Republik und ihre Organisation anbelangt, recht turbulent; insbesondere im Kanton Schwyz gelang es, Schritt für Schritt Annäherungen an die alte Zeit zu vollziehen. Aufgrund der folgenden Angaben könnte Bürgler indessen die Mediationsverfassung und die darauf folgende Beruhigung des Lebens gemeint haben.

⁷² Crispin Dominik Dusser, *14. September 1775/†21. August 1865, gehörte zu den 1798 ins Landrecht aufgenommenen Beisassen. 1803 wurde er Fürsprecher im Neunergericht und 1812 Kantonsrichter. Im Zug der Restauration scheint er aus den Ämtern gedrängt worden zu sein. Dusser war Kaufmann und erbaute 1846 den Stumpf in Ibach. Er starb mit 90 Jahren als damals ältester Bürger der Gemeinde Schwyz (Schwyzer Zeitung v. 23. August 1865).

⁷³ Vgl. Anm. 7.

gab es in der ganzen Schweiz [es gab] wiederum gute freundschaft, man sprache feirllich aus, keine underthanen mer zu haben, ales wurde in kantonen eingetheilt — Der Canton Schweiz wurde durch Gersau, Höf, March, Einsiedlen und Küsnacht zusammen Ein kanton, aber ieden bezirk hat noch eine Eigene regierung.⁷¹

«p. 77» Denen Ehemahligen beisassen wurde das bolitische landrecht gegeben in der landtsgemeind in die Neu und Alt viertel eingetheilt = Auf gemachte klag der alten Viertels Leuten wurde es wieder abgeendert und in alle Viertel vertheilt. Auch ist ihnen die gleich recht geben worden zu Ehr und Emteren zu wehlen und gewehlt zu werden. Krispin Tusser⁷² wurd zu ein kantons richter erwählt. Mit den auseren bezirken ist aus gemitlet worden, die Cantons Regierung ein gesetzt, aber da bei gegen seitig versprochen, mit zeit und gelegeheit Ein Cantons Verfaßung aus zu arbeiten —

Seite 13 bis 15:

«p. 13» Als im Jahr 1798 im Herbstm. die Franken das Unterwaldtner Land durch mord und brand eingehnomen⁷³ und zu gleich Ein ieder ver Nünftige Mentsch die gewaltige

über macht und sterke der Franken kante, so wolten solche inmer sich still ruhig und gelaßen ieder in seiner hütte und handtierung verbleiben. So war auch dieser herr Pfarr beschaffen, er hat oft alle kirchgenossen ermanet, still und ruhig zu verbleiben, sich in die kriegshendel und politischen angelegenheiten nicht zu mischen!⁷⁴ Alein, als einmal der herr Pfarr außert der kirchen das Volkh Ermante wegen leistung des bürger Eits⁷⁵ wegen den bösen volgen nicht aufzuschieben und zugleich solchen nicht für böß auslegte, ja es lage ime sohart am herz, das er gar bitterlich geweint, danoch dörfte ime Ein schlechter buob und sonst verächlich angestalt mit groben und unanständigen worthen wieder sprechen, die gütte ermañung für böß, Ja sogar wieder die Religeon und Christentum handlende sach auszulegen, zu lezt brauchte Er noch volgender austruck: mañ hat schon lang gesagt, dieser gottlose Ervergeßene schelmen schleichweg müße noch gebraucht werden, das die geistlichen solchen bürger Eid noch müssen anrügen. Wan Gott ein landt Strafen wolle, neñe Er den Vorgesetzten das Licht und giebts dan uns Naarren. Dießer thrate in Eine unglückliche Ehe, kam um hab und gütt. Er und seine kinder gehen bettlen und von aller welt verachtet. Dieser war der Antöni Heintzer des Simon Heinzers seelig auf den Hinderen Oberberg.⁷⁶

«p. 14» Als die Frankhen in Schweitz ein geruckt und hernach auch oft auf Illgau kamen, so hatten die oficier sich selbst beim herr Pfarr Ein quatiert, Ja oft sehr mißhandlet, das gantze vorfindliche Speiß und Trankh, so Er für sich allein noch sparsam gebraucht hate, gantz auf gefräßen. Waß sie nicht mit manier und anständigkeit gefräßen, haben die Franzosen weiber verwarloßet den hunden geben und oft gütte speiß in das schweinfalß gethan, so das der herr Pfarr Einst in der Kirchmat ein anders mal alhier in das Kirchengut gekommen: das er vor hunger fast nicht recht mer Reden könnte und mit naßen augen zu erst etwas weniges Milch oder Saufe begeherte, hernach aber mußte man stark an ihne dringen, bis er iemanden seine noth beklagte -

Seine große gedult Liebe, so er gegen die im zur seelsorg an vertrauthe im hate: hat er am meisten gezeigt, als die Frankhen im Augst 1800⁷⁷, alwo die Meiste geistlich besonders die Pfarrherren davon geflochen, mit wuth und mordbegierd ein gezogen, besonders alhier auf Illgau mit feuriger mordbegierd sich bey der kirchen und Haßen matli das Lager auf gemacht. Da bey auch an dem selben Tag «p. 15» der damalige sigerist und Agent Frantz Anton Martig Erschoßen worden. Hate damals der herr Pfarr den Entschluß so fest geEussert, das er der lezte sein wolle von allen kirchgenossen, es seien jung oder alte, aus dem kirchgang da

von zu fliehen. Er hat es rühmlich gehalten, es hat im aber Nahe sein Leben gekostet. Durch klupf und schrekhen hat er viel an der gesundheit gelitten, hat solche hernach nicht mehr erhalten. Er fiele in eine sehr schmerzhaftte krankhheit im Hornung 1801, im größten schmerz ein spiegel der Gedult und die große sorgfalt für die ihme anvertraute. Er starbe so wie sich ein jeder zu sterben wünschen mag ganz getröst den 21. Mertz 1801:

Benutzte Kartenwerke:

Topographischer Atlas der Schweiz, Blätter 261bis (1906), 263 (1879), 399 (1906). — LK 1:50'000, Blätter 236 (Lachen) und 246 (Klausenpass); LK 1:25'000, Blätter 1151 (Rigi), 1152 (Ibergeregge), 1172 (Muotathal). — Schweiz. Grundbuchvermessung, Blätter 1152.3 (Schwyz), 1152.4 (Oberberg), 1172.1 (Stoos), 1172.2 (Muotathal).

Literatur zu den Anmerkungen

(soweit nicht an Ort und Stelle vermerkt)

W. Arnold, Uri und Ursern zur Zeit der Helvetik 1798–1803, Historisches Neujahrsblatt 1984/85, Altdorf 1985, besonders S. 108–175. — H. Nabholz, Die Schweiz unter Fremherrschaft, in Schweizer Kriegsgeschichte, Heft 8, Bern 1921. — A. Staehelin, Helvetik, in: Handbuch der Schweizer Geschichte, Band 2, Zürich 1977, besonders S. 787–800. — D. Steinauer, Geschichte des Freistaates Schwyz vom Untergang der dreizehnörtigen Eidgenossenschaft bis auf die Gegenwart, Erster Band, Einsiedeln 1861, besonders S. 195–325. — J. Wiget, Geschichte eines Kantons, in: Schwyz — Porträt eines Kantons, Schwyz 1991, besonders S. 140–149. — H. Zschokke, Geschichte vom Kampf und Untergang der schweizerischen Berg- und Waldkantone, besonders des alten eidgenössischen Kantons Schwyz (Bern/Zürich 1801).

⁷⁴ Gemeint ist Pfarrer Inderbitzin, vgl. Anm. 58.

⁷⁵ Zum Bürgereid vgl. Anm. 12

⁷⁶ Der letzte Satz mit der Namensnennung ist offensichtlich später von Bürgler angefügt worden.

⁷⁷ 1800 ist ein offensichtlicher Verschrieb für 1799. Er darf als Hinweis auf den Charakter der Aufzeichnungen als wesentlich später niedergeschriebene Erinnerungen an die Ereignisse jener Tage gelten.